

dasselbe Johann v. Gersdorf, genannt „Schielende John“, darauf sein Sohn, genannt „Weiße Hanns“ und deren Nachkommen.

Das niemals zu der eigentlichen Bernstadter Pfllege gehörige, aber in neuerer Zeit wohl auch zu dem Eigenschen Kreise gerechnete Gut Eiserode (Yserode), nordwestlich von Löbau, erwarb das Kloster den 9. Aug. 1354⁷⁷⁾, wo Otto v. Luttitz und seine Frau Lyse 2 Mark 4 gl. Zins daselbst zunächst ihrer Tochter Anna, Nonne in Marienstern, auf Lebenszeit, nach deren Tode aber dem Kloster selbst überwiesen.

Also nicht schnell und leicht, sondern nur nach und nach und erst innerhalb eines Zeitraums von fast hundert Jahren, fast durchgängig für schweres Geld und nicht ohne mancherlei Sorgen und Streitigkeiten, gelangte das Kloster Marienstern endlich in den vollen Besitz der ganzen Bernstadter Pfllege.

II.

Durch vorstehende, überall auf unzweifelhafte Urkunden sich stützende Darstellung erledigen sich nicht nur die bisher von den Lausitzer Historikern immer auf's neue wiederholte Behauptung, daß die Herren v. Biberstein die ältesten Besitzer der Bernstadter Pfllege gewesen seien, sondern auch fast alle die Versuche, den Namen des „Eigens“, den dieselbe bis heute führt, zu erklären.

Die Geschichte des Eigens ist schon sehr früh und bis in die neueste Zeit sehr häufig behandelt worden, indem gerade sein eigenthümlicher Name immer auf's neue zu einer historischen Erklärung desselben verlockte.

Die älteste (handschriftliche) Zusammenstellung der auf den Eigen bezüglichen Notizen, vorzugsweise aus der damals noch in der Gegend lebenden Tradition geschöpft, führt den Titel: „Kurze Beschreibung des kleinen Reviers in Oberlausitz, so heutigen Tags mit dem Namen Eysen genennet wird“. Dieselbe ist um das Jahr 1612 abgefaßt und wird von Chr. Knauth dem Görlitzer Mathematiker Bartholomäus Scultetus, von einer Bernstadter Abschrift aber dem Schönauer Pastor Abraham Schubert (1612—18) zugeschrieben. Diese Bernstadter Abschrift sowohl, als eine andere in den Klop'schen Manuscripten⁷⁸⁾ befindliche sind übrigens zunächst einem alten Kirchenbuche zu Jauernitz, „aufbewahrt von Godofr. Sibeth in seinen actis pagorum“, entnommen. — Diese „Kurze Beschreibung des Eigens“ nun ist von allen späteren Schriftstellern über den Eigen wörtlich nachgeschrieben worden; aus ihr sind auch alle die Irrthümer geflossen, welche über die ältesten Besitzer desselben bis zur Stunde verbreitet sind.

Dieselbe berichtet, die ältesten Bewohner des Eigens behaupteten, von ihren Vorfahren klärlich vernommen zu haben, daß ein Herr v. Biberstein, der auf dem Hutberge bei Schönau gewohnt, da er ohne Erben gewesen, um das Jahr 1320 die ganze Bernstadter Pfllege der Abbatissin von Marienstern, der Schwester seiner eigenen Frau [nach Anderen seiner eigenen Schwester] vermacht habe, und daß die Güter nach deren Tode an das Kloster selbst

⁷⁷⁾ Archiv zu Marienstern N. 120 und N. 88 d. an St. Laurentii Abend.

⁷⁸⁾ Milich'sche Bibliothek zu Görlitz; bibl. Msc. Klop N. 7. p. 314.